

gen, kritische Überlegungen zu den beiden ersten Sessionen des Konzils vor. Das Buchlein atmet den gleichen irenischen Geist wie das Hauptwerk Lamberts; wagt es, kühne und überraschende Perspektiven aufzuzeigen und offenbart eine umfassende Kenntnis und wahrhaft geistliche Schau der ökumenischen Probleme. Der Leser gewinnt einen überaus instruktiven Einblick in den Fortschritt des ökumenischen Denkens innerhalb der katholischen Kirche. Daß der Vf. französisch sprechender Kanadier ist und Studienjahre in Genf wie im Orient gut genutzt hat, also nicht von der Tradition der deutschsprachigen katholischen Theologie herkommt, macht die Lektüre für den Deutschen um so interessanter. Hans-Günther Schweigart

Hubert Jedin, Krisis und Abschluß des Trienter Konzils 1562/63. Herder-Bücherei Bd. 177. Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1964. 125 Seiten. Kart. DM 2.60.

Immer deutlicher ist es im Verlauf des gegenwärtigen Konzils geworden, daß es in Kontinuität und wohl mehr noch Diskontinuität sich stärker mit dem Tridentinum als mit dem Ersten Vaticanum konfrontiert sieht. Die vorliegende historische Darstellung steht ganz unter diesem Gesichtspunkt. Sie will die auffallende Diskrepanz zwischen damals und heute aus der völlig verschiedenartigen Situation erklären und so die Abschlußphase des Trienter Konzils auch dem heutigen Betrachter verständlich und annehmbar machen. Freilich bleibt die Frage, ob der scharfe Schnitt, den Trient vollzog, um damit die Epoche der Gegenreformation einzuleiten, von „Notwendigkeiten“ der historischen Stunde her geistlich hinreichend zu rechtfertigen ist, und das heißt für heute: ob also ein Übergang von der polemischen zur ökumenischen Haltung möglich ist, ohne eindeutigen Bruch mit Fehlentscheidungen der Vergangenheit, m. a. W. ohne Einsicht und Buße. Hans-Günther Schweigart

KONFERENZBERICHTE

Helsinki 1963. Beiträge zum theologischen Gespräch des Lutherischen Weltbundes. Im Auftrage des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes herausgegeben von Erwin Wilkens. Lutherisches Verlagshaus, Berlin und Hamburg 1964. 468 Seiten. Kart. DM 9.80.

Der vorliegende Sammelband soll den vollständigen Bericht über die Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Helsinki nicht ersetzen. Sein Zweck ist es vielmehr, zur Weiterarbeit an bestimmten Problemen, die „die Vollversammlung in Helsinki... hinterlassen und auch deutlich gemacht hat“, anzuregen. Eine Reihe von Autoren, die zum Teil selbst an der Versammlung teilgenommen haben, steuerten Aufsätze bei, die weiterführende Gedanken zu den Problemkreisen „Rechtfertigung“, „ökumenische Forschung“ und „soziale Verantwortung“ darbieten. Den größten Raum nimmt, der Thematik von Helsinki entsprechend, der Problemkreis „Rechtfertigung“ ein. Mit dem Thema „soziale Verantwortung“ wird zwar der im Titel des Buches genannte Rahmen überschritten, aber der Leser wird für diese Erweiterung dankbar sein. Die Aufsätze selbst zeigen in anregender Weise, wie die Thematik von Helsinki in die verschiedenen theologischen Sachbereiche hineingreift. Allen ist der Grundgedanke gemeinsam, daß die Rückverweisung des vielzitierten Dokuments Nr. 75 kein Grund zur Resignation ist, wie es in Presseecho zur Versammlung manches Mal den Anschein gehabt hat. Daß eine Weiterarbeit nicht ohne Einbeziehung des Gesamtgeschehens in der ökumenischen Bewegung der Gegenwart möglich ist, zeigt u. a. die Aufnahme des Beitrages eines römisch-katholischen Beobachters in Helsinki.

Zur Unterstützung des Lesers ist ein weiterer Abschnitt „Dokumente“ angefügt. Hier findet er die Hauptreferate von Helsinki, drei Berichte des Sonderausschusses für ökumenische Forschung, das Dokument Nr. 75 und die Botschaft der Vollversammlung. Ein Literaturverzeichnis und Kurzangaben über die Autoren der Beiträge vervollständigen den Band.

Wer über Verlauf und Dokumentation der Versammlung nicht bereits orientiert ist, hat freilich an einigen Stellen Schwierigkeiten, sich zurechtzufinden. So wird in den Aufsätzen immer das Dokument 75 erwähnt, aber weder aus dem Inhaltsverzeichnis noch aus der Überschrift auf S. 448 geht hervor, daß es hier im vollen Wortlaut abgedruckt ist. S. 51–60 wird das Dokument in anderer Einteilung dargeboten als S. 448–455 (6 Abschnitte gegenüber 5). Erst ein Vergleich der Zitate läßt erkennen, daß es sich beidemal um dasselbe Dokument handelt.

Bei der Gesamtedaktion hätte eine gegenseitige Angleichung der Beiträge in dieser Hinsicht eine Erleichterung für den Leser bedeutet.

Ein Buch, das genaue Durcharbeit lohnt für jeden, der über die aufgeworfenen Fragen weiter nachdenken möchte.

Claus Kemper

In sechs Kontinenten. Dokumente der Weltmissionskonferenz Mexiko 1963. Herausgegeben von Theodor Müller-Krüger. Evang. Missionsverlag, Stuttgart 1964. 239 Seiten. Kart. DM 12.80.

Zusammenfassende Berichte sind in Deutschland über alle Weltmissionskonferenzen von Edinburgh 1910 bis Ghana 1957/58 erschienen. Hier aber wird erstmalig auch bei uns der offizielle Text von Vorträgen, Arbeitsberichten, Projekten, Sektions- und Ausschlußberichten in Übersetzung einem weiteren Kreis zugänglich gemacht. Nur einige Vorträge sowie die Bibelarbeiten, die im Auszug (Weltmission heute. Nr. 23. Stuttgart 1963) schon vor der Tagung erschienen, wurden ausgelassen. Dieser Aufwand ist sachlich gerechtfertigt. Konnte man über Ghana sagen, die Mission sei sich selber zum Problem geworden (W. Freytag), so müßte man von Mexiko her formulieren: Mission ist zur Frage an die Kirchen geworden. An ihrer Antwort entscheiden sich Erfolg oder Mißerfolg der Konferenz (vgl. H. H. Harms, ÖR 13, 1964, 182); denn die vorliegenden Berichte sind kein „ausgefeiltes Werk abgeschlossener Problemerkörterung“, sondern „Ausschnitte aus weitergehenden Gesprächen, eine Einladung, selbst in das Gespräch einzusteigen und mitzuhelfen, daß es fruchtbar wird“ (H. Thimme, S. 173). Dem Ziel, den „Leser selbst hinzuziehen in das missionarische Gespräch“ (Müller-Krüger, S. 7), dienen die Erläuterungen der deutschen Konferenzteilnehmer zu den Sektions- und Ausschlußberichten, die gerade dort, wo sie kritisch abwägen, Wege zu fruchtbarer Weiterarbeit weisen.

Die Antwort auf die Frage nach dem Zeugnis des Christen gegenüber Menschen anderer Religionen (I. Sektion) oder der

säkularen Welt (II. Sektion), nach dem Zeugnis der Gemeinde in der Nachbarschaft (III. Sektion) und dem der Kirche über nationale und konfessionelle Grenzen hinweg (IV. Sektion) kann letztlich weder am Konferenztisch noch in Diskussionsgruppen gegeben werden. Sie ist im gemeinsamen Handeln in sechs (Nordamerika und Lateinamerika je für sich gerechnet) Kontinenten gefordert.

Der Sendungsauftrag Christi verpflichtet zu einer Neuorientierung des Gemeindelebens (Erziehung zur Mission und Evangelisation, Ausschuß 2), zu (haupt-)verantwortlicher Mitarbeit der Laien (Ausschuß 3) und zu gemeinsamem Handeln der Christen aus verschiedenen Nationen und Konfessionen (Ausschuß 4). Ein vertieftes Verständnis der Mission wird auf allen Ebenen — von den Missionsgesellschaften bis hin zu ökumenischen Organisationen — auch Strukturfragen dringlich werden lassen (Ausschuß 5). In diesem Zusammenhang ist von nicht geringer Bedeutung, ob es gelingt, in der unsere Zeit weitgehend kennzeichnenden versachlichenden Anonymität globaler Unternehmen gehorsame Jüngerschaft im Namen Christi zu bewähren. Im „reich bestückten Irrgarten ökumenischer Bezeichnungen“ (S. 121) wie: CWME/DWME, DICARWS, AACC, EACC, JAM, ICA, CCIA, ÖRK, NCC usw., mag man besorgt fragen, ob nicht die Gemeinde, deren vereinte Anstrengung in dem Bezeichneten Gestalt gewinnen soll, und der vielberufene „Laie“ auf der Strecke bleiben. Es ist erfreulich, daß den Weltprojekten „Ausbildungsfonds für Theologen“ (TEF) und „Fonds für christliche Literatur“ (CLF) so sachkundige Erläuterungen beigegeben sind. Daß der Bericht des Finanzausschusses unkommentiert der Dollaranonymität überlassen blieb, ist zu bedauern.

Wer angesichts mancher Fach- und Sachfragen zu resignieren droht, dem seien die Vorträge (S. 17—87) nachdrücklich empfohlen, die anschaulich und praktisch vom Zeugnis der Kirche in einer veränderten Welt reden. Sie sind z. T. gut geeignet, die Themen von Mexiko auch in der Gemeindearbeit aufzunehmen.

Paul-Gerhardt Buttler